



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Obergeschoßräume des Südflügels

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)

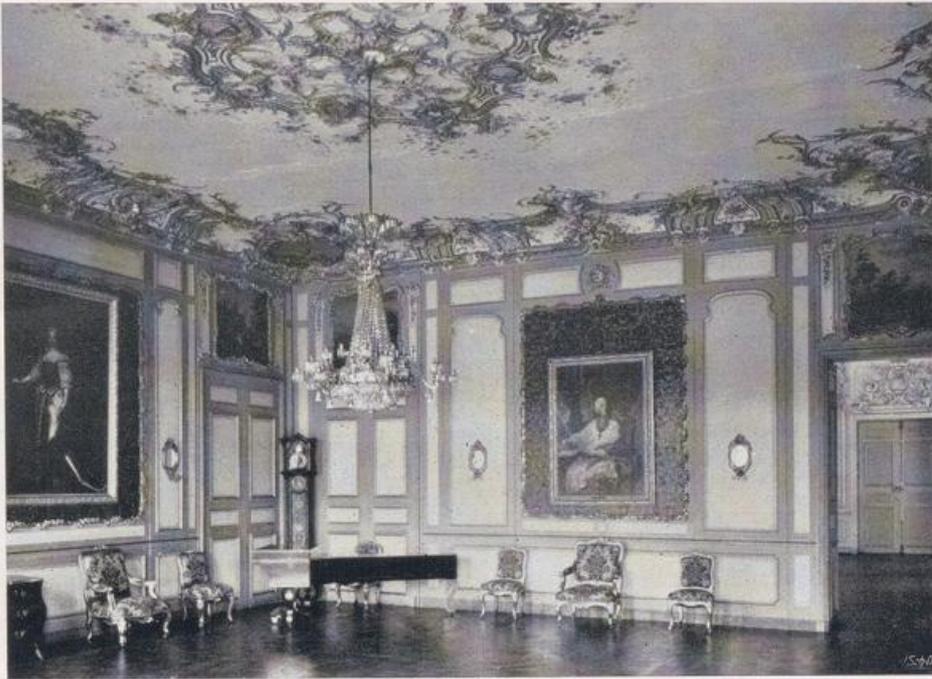


Schloß Brühl.

Ausschnitt aus der Decke des Raumes auf S. 27, 2.

Und nun die prächtige Folge der Räume des Obergeschosses im Südflügel mit ihren belebten malerischen Spätrokokoformen. Das ist ja auch der besondere Reiz der Innenausstattung von Schloß Brühl: „Alle Wandlungen des Rokoko, von der graziösen Flachdekoration des Regencestiles bis zu den kräftig nüchternen Formen des Klassizismus sind hier zur Anwendung gekommen; nirgends in ganz Deutschland ist so bequem wie hier die Entwicklung des Rokoko zu studieren ... An harmonischer Durchbildung der Räume, an Feinfühligkeit in Verwendung und Ausbreitung des Ornamentes steht das Schloß gleichfalls in vorderster Linie. Brühl allein eigen ist die üppige und doch reizvolle Deckenverzierung im Südflügel“ (Clemen). Sie ist in der Hauptsache in den Jahren 1754—1757 entstanden. Nicht mehr der Architekt, sondern der schmückende Stuckkünstler hat hier jetzt die Führung übernommen, die Giuseppe Artario und Giuseppe Brillie. Das Ornament wird Selbstzweck und breitet sich immer mehr in eigenwilligen Formen über die Deckenfläche aus. Und nicht mehr die frühere zarte Farbentönung weiß und gold oder rosa und weiß oder mattgraublau bestimmt den Klang; alles ist farbiger geworden. In diesem Reichtum der Form- und Farbenbehandlung stehen diese Räume in der Tat ganz vereinzelt da in Deutschland.

In den beiden ersten Zimmern, anschließend an den Musiksaal, im Audienz-zimmer und im ersten Vorzimmer, sind Form und Farbe noch verhältnismäßig einfach (Bild S. 25, 1). Aber in den Deckenkehlen wie in der Deckenrosette werden die Formen schon bewegter und farbiger. Abgeschliffenes Altgold, Gelb und Braun stimmen gut zueinander. Die Holztafelung ist ebenfalls noch recht schlicht. Auf den Ledertapeten der großen Füllungen hängen heute Bildnisse der Verwandten des Kurfürsten. Aber früher muß man sich die Wirkung wesentlich anders denken, d. h. statt der Ledertapeten farbenprächtige Wandteppiche, die leider 1798 mit



Schloß Brühl.

Audienzzimmer im Obergeschoß des Südflügels. — Früher statt der Ledertapeten Gobelins.



Schloß Brühl.

„Zweite Antichambre“ im Obergeschoß des Südflügels. Die geschnitzten Vertäfelungen aus dem ehemaligen Schloß Herzogsfreuden im Kottenforst bei Bonn. Die Seidentapeten aus Schloß Bensberg bei Mülheim a. Rh.

der gesamten kostbaren Ausstattung von den Franzosen versteigert wurden. Indes trotz dieses künstlerischen Reichtums, der damals in alle Winde zerstreut wurde, war es nur der Rest der einst so überaus kostbaren Einrichtung Brühls unter Klemens August. Ein großer Teil war bereits nach dem Heimgange des Kurfürsten in den Jahren 1761—1768 versteigert worden. Das war „die größte Kunstauktion, die Deutschland wohl erlebt hat ... 800 Gemälde und Elfenbeinskulpturen, Schmuck und Juwelen, eine große Sammlung von Uhren aller Art, zahlreiche deutsche und orientalische Porzellane, endlich Gobelins — daher stammen z. B. die schönen Gobelins im Muschelsaal des Kölner Rathauses — und riesige Mengen von Möbeln“ (Renard). Friedrich Wilhelm IV. von Preußen hat dann im Jahre 1842 versucht, mit aufgekauften Stücken, Gemälden und den wenigen Resten, die Schloß Bensberg bei Mülheim am Rhein geblieben waren, Brühl wenigstens einigermaßen wieder auszustatten. Aus dem Schloß zu Bensberg stammen auch die Seidentapeten mit den Wappen des Kurfürsten von der Pfalz im zweiten Vorzimmer (Bild S. 25,₂), im folgenden Schlafzimmer (Bild S. 27,₂) und dem Kabinett. Die Holzvertäfelung dieser Zimmer, reicher als die des ersten Vorzimmers und des Audienzsaales, hat Kurfürst Max Friedrich aus dem Hause der von Königsegg (1761—1784) im Jahre 1762 Klemens Augusts unvollendetem Jagdschloß Herzogenfreude bei Röttgen im Kottenforst entnommen. Max Friedrich dachte landesväterlicher als sein Vorgänger und mußte sparen. Im zweiten Vorzimmer ziert ein Bild Kaiser Karls VII., Klemens Augusts Bruder, den Aufbau des Kamins (Bild S. 25,₂), im Schlafzimmer die des Kurfürsten und seines anderen Bruders, des Bischofs Johann Theodor von Lüttich (Bild S. 27,₂). Darüber in beiden Zimmern die üppig reiche Stuckdecke, vollkommen von Muschelwerk übersponnen; in dem einen Gold auf mattgrünem Grund, und in den einzelnen Feldern graugrüne Jagdszenen auf Kaltweiß gemalt; in dem anderen silbrige Rokokoornamente auf orangegelbem Grund, um das Mittelfeld sechs große Kartuschen mit blaugrünen, galanten Parkszenen (Bild S. 24). Zum Schluß der eigenartige Bibliotheksaal. Damit war das impressionistische Spätrokoko mit seinen nervösen Zuckungen an die Grenze des Nochmöglichen gelangt. Straffere Architekturaufteilung sollte die sich verlaufenden Ornamente wieder einfangen. So entstand der Wandschmuck des Musiksaales 1763 (Bild S. 23). — Laßt uns auf dem Rückwege dorthin aus dem Audienzsaal noch einen Blick in das Eckzimmer werfen, die Kapelle mit ihrer Stuckmarmorwandaufteilung, dem schönen Altaraufbau und Adam Schöpfs Deckenbild. Aus dem Raum führt eine Plattform hinüber zu dem Kloster der Franziskaner (Bild S. 29). Unter dem Musiksaal liegt im Erdgeschoß der Sommerspeisesaal des Kurfürsten. Das ist wieder eine neue Note der abwechslungsreichen Ausstattung. Blauweiße holländische Fayenceplatten mit größeren und kleineren figürlichen Darstellungen bekleiden die Wände, ebenso in der gegenüberliegenden Anrichte und in den Erdgeschoßräumen des Südflügels, die nach François Cuvilliers' Entwürfen noch einen besonderen Schmuck in prachtvollen dekorativen Fayenceöfen erhalten haben. Zeitlich fällt die Ausstattung dieser Räume nach denen des Nordflügels und vor die der großen Repräsentationssäle. Das zweite Obergeschoß war für das Gefolge vorgesehen. Aber die Ausstattung wurde nicht mehr vollendet.